



## **VW in der Krise – Mitarbeiter protestieren**

Bericht: Thomas Datt, Friederike Rohmann, Christin Simon  
Kamera: Uwe Nitschke, Torsten Backofen, Michael Damm  
Schnitt: Michael Mertens

Start der Tarifverhandlungen bei VW. 3.000 Mitarbeiter aus VW-Werken in ganz Deutschland sind am vergangenen Mittwoch nach Hannover gekommen, um gegen Werksschließungen und Kündigungen zu protestieren. Auch 200 Mitarbeiter aus Zwickau sind dabei.

### **“Hurra, hurra, die Zwickauer sind da”**

Eine von ihnen ist Madeleine Taubert. Die Kfz-Mechatronikerin hat sich an diesem Morgen um 4 Uhr mit 200 anderen Kollegen aus Sachsen auf den Weg nach Niedersachsen gemacht. Für die Verpflegung ist gesorgt.

### **“Ich würde gerne noch einmal tauschen, danke!”**

Viele der Zwickauer VW-Mitarbeiter hier im Bus sind wütend und haben sich deswegen so früh aus den Federn gemacht. Sie bangen um ihre Jobs, ihre Zukunft bei VW, eine Zukunft in der Region, seitdem klar ist, dass VW einen harten Sparkurs durchziehen will.

### **Madeleine Taubert, Kfz-Mechatronikerin VW Zwickau**

**“Ich bin in Zwickau geboren, das ist mein Zuhause. Und genauso ist Volkswagen Sachsen mein Zuhause. Ich kann mir ehrlicherweise nichts anderes vorstellen. Ich glaube, man müsste dann wahrscheinlich den Gedanken fassen, wahrscheinlich auszuwandern. Ich weiß es nicht. Das sind so die Gedanken, die man jetzt halt so durchaus auch hat.”**

Madeleine Taubert konnte sich bisher auf eine Jobgarantie verlassen. Die hat VW nun für alle gekündigt und den Weg für betriebsbedingte Kündigungen frei gemacht. Und sollten tatsächlich Werke schließen, wären zehntausende Jobs von Mitarbeitern gefährdet. Womöglich auch der von Madeleine Taubert.

### **Madeleine Taubert, Kfz-Mechatronikerin VW Zwickau**

**“Ich habe eine Schwester, ich habe eine kleine Nichte, die ich ja gerne auch aufwachsen sehen möchte, mit der ich ja auch super viel gern Zeit verbringen und es würde mich definitiv mehr als mir den Boden unter den Füßen wegziehen, wenn ich irgendwo meine Zelte hier in meiner Heimat, die ich so liebe, abbrechen müsste, um mir halt wieder eine neue Arbeit zu suchen, um Geld zu verdienen.”**



Das Geld, das Madeleine verdient, muss der Konzern erst einmal erwirtschaften. Die Gewinne allerdings sind rückläufig. Im Finanzplan von VW klafft eine Lücke von vier bis fünf Milliarden Euro. Der größte deutsche Autobauer hat ein Rendite-Problem: Die Produktionskosten sind zu hoch, die Gewinne zu niedrig. Auch sind E-Autos leichter zu bauen als Verbrenner, man braucht weniger Vorwissen. So hat VW international viel Konkurrenz bekommen und mit der könne der Konzern nur noch schwer mithalten, erklärt die Ökonomin Helena Wisbert.

#### **Helena Wisbert, Ökonomin, Ostfalia Hochschule Wolfsburg**

**“Volkswagen hat bisher immer einen ‘Made in Germany’-Aufpreis nehmen können am Markt. Das funktioniert jetzt leider nicht mehr, weil Volkswagen in einem sehr wettbewerbsintensiven Markt unterwegs ist. Also es kommt weniger Absatz rein und auf der anderen Seite müssen eben Milliarden investiert werden in diese Transformation, in die neuen Zukunftstechnologien. Und das ist derzeit eben mit diesem operativen Gewinn nicht möglich.”**

Zukunftstechnologie heißt E-Mobilität. Im VW-Werk Zwickau-Mosel werden seit Mitte 2020 ausschließlich E-Autos hergestellt. Und hier treffen wir Madeleine Taubert wenige Tage nach der Kundgebung wieder. Sie macht die Umstellung auf E-Mobilität von Beginn an mit und spürt, dass das Werk bei Weitem nicht ausgelastet ist. Es gibt keine Nachtschicht mehr. VW will eine breite Masse an Kunden bedienen. Doch für die sind elektrische VWs oftmals zu teuer. Auch für Madeleine Taubert. Sie baut die Autos zwar, konnte sich bisher aber nur welche ausleihen.

#### **Madeleine Taubert, Kfz-Mechatronikerin VW Zwickau**

**“Wenn wir jetzt schon hier E-Autos bauen, dann möchte ich mal einen fahren. Ich habe mit dem ID.3 angefangen. Den fand ich schon supercool, habe mir dann beim nächsten Mal einen ID.4 geben lassen. Den fand ich noch besser, weil er groß war und ich als kleine Frau hinter dem Lenkrad kaum zu erkennen würde. Aber mega. Und beim letzten Mal habe ich mir dann noch mal den ganzen einen ID.5 geben lassen. Und da habe ich gedacht leider, wenn er nicht so teuer wäre, ich täte ihn sofort mitnehmen.”**

Als Angestellte kann sie bisher nur vom E-Auto träumen. Den Preis des ID.3, des günstigsten E-Modells, hat VW in dieser Woche auf rund 30.000 Euro gedrosselt. Ein Versuch des Konzerns seine Autos doch noch an den Kunden zu bringen. Die kaufen nämlich seit dem Aussetzen des sogenannten Umweltbonus im Allgemeinen weniger E-Autos.

Seit Einführung dieser Kaufprämie im Jahr 2016 hatte sich der Anteil der Neuzulassungen von E-Autos kontinuierlich gesteigert und erreichte vergangenes Jahr 18,4 Prozent. Ende 2023



wurde die Prämie abrupt eingestellt. Seitdem liegt der Anteil von E-Autos bislang bei nur 12,7 Prozent. Doch staatliche Subventionen- wie die Umweltprämie allein reichen aus Sicht von Helena Wisbert nicht, um die E-Mobilität in Deutschland zu retten.

#### **Helena Wisbert, Ökonomin, Ostfalia Hochschule Wolfsburg**

**“Die Infrastruktur muss noch weiter ausgebaut werden, insbesondere im ländlichen Raum. Und grundsätzlich ist es so: Umweltprämien funktionieren gut, wenn sie als Käufer-Prämien gewährt werden. Also die bisherige Umweltprämie hat gut funktioniert. Steuerentlastungen, die zurzeit eben ja angeboten werden, die betreffen insbesondere die Gewerbekunden. Gewerbekunden macht den größten Anteil an den Elektroautos Kundinnen und Kunden aus. Nichtsdestotrotz müssen natürlich auch die Privatkunden davon überzeugt werden, auf ein Elektroauto umzusteigen.“**

Das zweite große Problem: VWs schwindender Absatz von Autos in China, dem weltgrößten Automobilmarkt. Mehr als die Hälfte der VW-Neuwagen wurden in den vergangenen Jahren in China verkauft. Der Konzern hatte damit jahrelang sein rückläufiges Geschäft in Deutschland querfinanziert. Doch in den letzten 5 Jahren ist die Zahl der verkauften VWs in China insgesamt von 4,23 Millionen um etwa ein Viertel auf 3,24 Millionen zurückgegangen. Eben auch, weil in China E-Autos immer mehr gefragt sind - und das Angebot von VW in diesem Bereich weniger anzubieten hat als die chinesischen Hersteller. Der ausbleibende Erfolg in China hat auch Folgen für den Standort Zwickau. Madeleine Taubert hat in 20 Jahren bei VW schon einige Krisen miterlebt: Dieselskandal, finanzielle Einbußen durch Kurzarbeit in der Corona-Zeit.

#### **Madeleine Taubert**

**“Aber die Zeit hat mir noch nicht so viel Angst bereitet wie jetzt. Jetzt ist es so genau an dem Tag, wo ja diese Meldung kam. Die wollen hier Tarifvertrag-Verträge kündigen und Werke eventuell schließen. Das weiß ich gerade. War auch Frühschicht gewesen. Ist das gerade mit meiner Kaffeetasse und nachmittags an meinem Tisch, zuhause habe ich diese Meldung gelesen, muss ganz ehrlich sagen: Mir ist im ersten Moment völlig schlecht geworden. Muss ich wirklich sagen, weil genau an dem Tag hatte ich ja auch mein 20-jähriges Jubiläum im Prinzip gehabt. Das war so recht schräg.“**

VW als Arbeitgeber - für Madeleine bisher eine große Sicherheit. Schon ihr Vater fand nach schwierigen beruflichen Zeiten nach der Wende dort einen Job. Von der Leiharbeit bis zum Vorruhestand bei VW.



**Madeleine Taubert**

**“Das erste Mal, dass ich meinen Papa, mal live am Band arbeiten sehen habe. Da blicke ich auch gern zurück, weil ich so ein ich sage mal so ein innerliches, ich hatte so ein stolzes Gefühl auf einmal irgendwie. Das war ganz eine ganz komisches im Moment. Aber irgendwie ja war cool, den da so zu sehen.”**

Knapp 10.000 Menschen arbeiten direkt bei VW in Zwickau. Mehr als 30.000 sind in der regionalen Zulieferer-Branche beschäftigt. Ein großer Teil ist hier angesiedelt: im Gewerbegebiet Meerane-Crimmitschau, etwa acht Kilometer vom VW Werk Zwickau entfernt. Wir treffen André Raphael, den Oberbürgermeister von Crimmitschau. Er ist stolz auf die Region als wichtiger Baustein der Automobilindustrie.

**André Raphael, CDU, Oberbürgermeister Crimmitschau**

**“Wir wissen ja alle, die dann viele Männer und Frauen Sonntagabend, -Nacht sich ins Auto gesetzt haben, in Richtung Westen gefahren sind. Es gab ja auch genug Heimkehrer und Rückkehrer wie dort, die hier wieder eine Anstellung gefunden haben. Und vor allen Dingen, und das muss man auch sehen. Unsere Unternehmen und hiesigen sind so fit, die haben sich so auf dem Markt am Markt behauptet. Das es ja auch hier nicht mehr um Mindestlohn geht, sondern die Leute verdienen ja auch richtig gutes Geld mittlerweile. Und das ist toll, dass das belebt die ganze Region.”**

Der Wohlstand einer Region, der jetzt zu wackeln droht. Davor hat man hier Angst.

**André Raphael, CDU, Oberbürgermeister Crimmitschau**

**“Ich hoffe sehr, dass diese, dass die Maßnahmen nicht so einschneidend für die Belegschaft wird. Die ganze Region lebt ja oft von der Automobilindustrie, Zulieferer und mehr. Und die Dienstleistung, die die Händlerinnen und Händler in den Innenstädten das Thema Kaufkraft spielt und eine ganz große Rolle mit. Und ich und ich hoffe und wünsche mir sehr, dass dort alle, sagen wir mal, mit Augenmaß agieren und dass wir gemeinsam aus dieser Krise rauskommen.”**

Gemeinsam aus der Krise. Konzern und Politik sind nun gefragt. Aus Experten-Sicht kommt VW nicht um einen harten Sparkurs herum. Der sächsische Wirtschaftsminister Martin Dulig sieht die Existenz des Werkes in Zwickau deshalb aber nicht gefährdet.

**Martin Dulig, SPD, Wirtschaftsminister Sachsen**

**“Die Grundsatzentscheidung, die gesamte Elektromobilitäts-Palette der gesamten Volkswagen-Familie in Mosel umzubauen, sichert unseren Standort. Denn Volkswagen hat**



**viel, viel Geld investiert in den Umbau der Werke. Dieses Geld muss ja auch refinanziert werden durch den Verkauf von Fahrzeugen. Das heißt, unsere Standorte werden auch sicher sein. Nun muss natürlich Volkswagen auch die Hausaufgaben machen, wettbewerbsfähige Fahrzeug auf dem Markt im sie bringen. Das hat ganz viel mit dem Preis zu tun. Aber Sachsen ist in einer deutlich besseren Position, was unsere Standorte betrifft. Wir dürfen die auch nicht kaputtreden.“**

Werksschließungen und Kündigungen - bei der Kundgebung in Hannover machen die VW-Mitarbeiter klar, dass sie das nicht mit sich machen lassen werden. Und fordern dazu beim Auftakt der Tarifverhandlungen trotz Krise sieben Prozent mehr Lohn. Auch Madeleine Taubert will für ihren Job kämpfen.

#### **Madeleine Taubert**

**“Ich gehe auf alle Fälle mit einem guten Gefühl nach Hause und dann hoffe ich, da ich grundlegend gesehen ein positiv denkender Mensch bin, dass wir auch in den nächsten Tarifaufstakten oder wenn wir wieder solche Aktionen starten, dass wir wieder gestärkt und sowas reingehen und dass es vielleicht auch was bringt auch für unsere guten Manager, die dann vielleicht nochmal darüber nachdenken gewisse Dinge nicht durchziehen zu wollen, was sie so vorhaben.“**